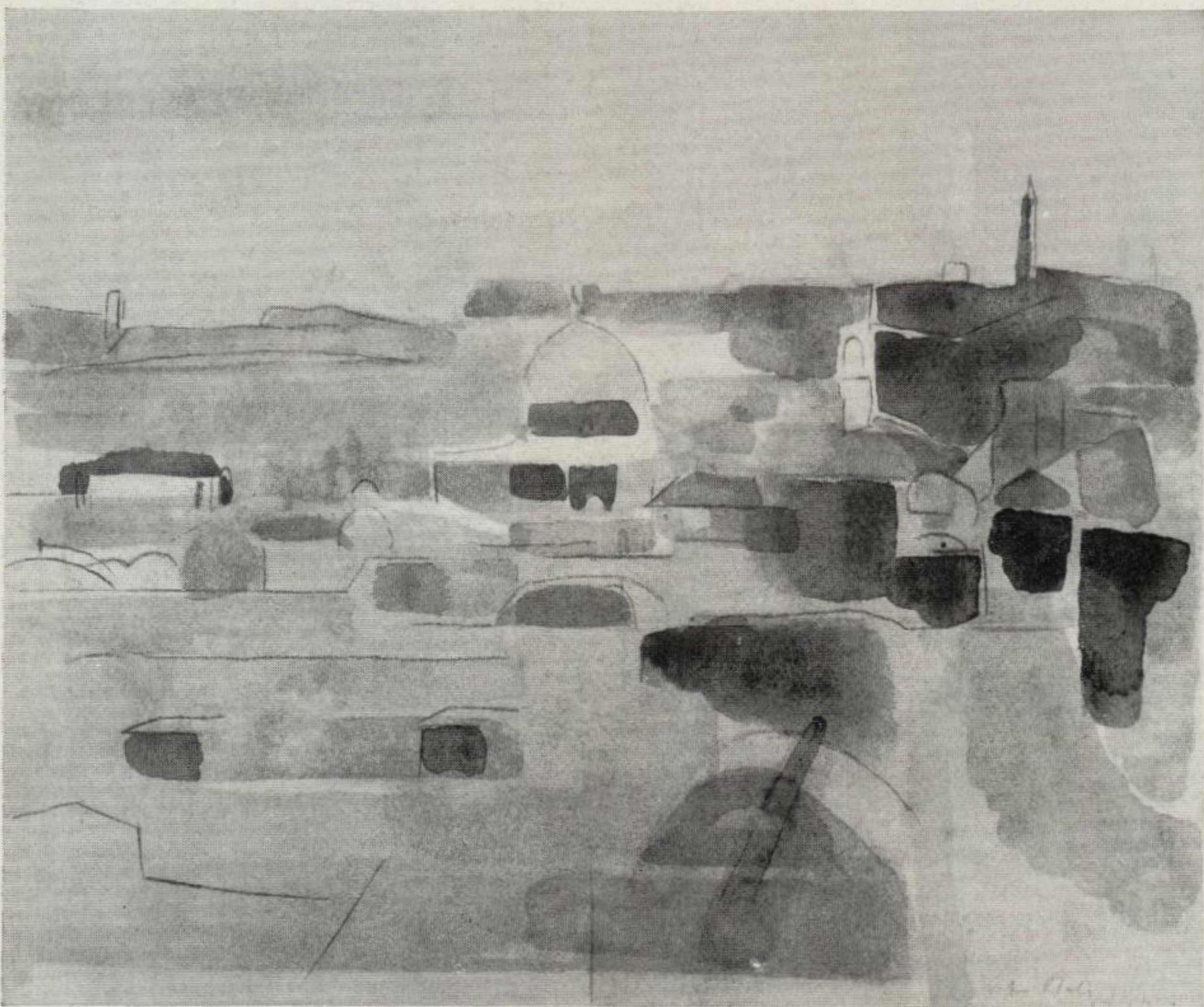
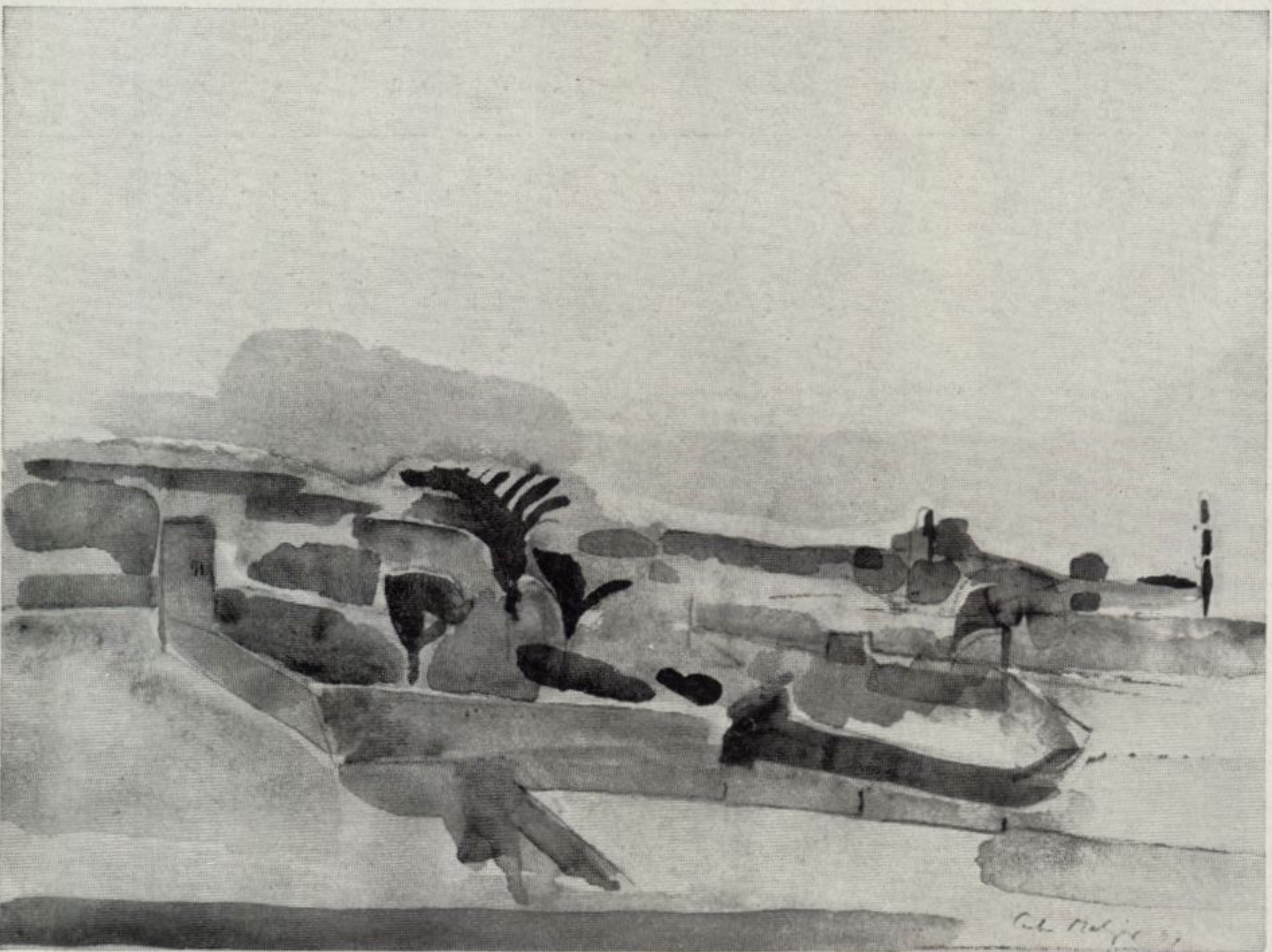


2



3



4

Naturbild ist bar jeglicher Bedrohung und Düsternis, für ihn ist Natur gleich Quelle des Schönen, Augenweide und Trost, unbefleckt von Psychologismen. Respekt und Distanz sind ihm selbstverständlich. Nie ist sie Gefäß für Exhibitionen.

Anton Mahringer ging aus der Nötscher Schule hervor. Als Stuttgarter Akademiestudent Anton Koligs kam der gebürtige Schwabe 1929 nach Kärnten, um in Koligs Werkstatt an den später vernichteten Landhausfresken in Klagenfurt mitzuarbeiten. Mit wenigen, technisch mangelhaften Photographien ist uns sein Beitrag an diesem Werk, diesem impulsiven Aufbruch einer neuen Kunst in Kärnten, dokumentiert. Aus dem Schüler Koligs wird ein Verehrer Franz Wiegeles; organisch setzt sich bei Mahringer fort, worum Wiegele rang, wird weitergeführt in eine nächste Generation, deren Erkenntnisse ihn abermals bereichern. Das Gewachsene, gleichermaßen umweltbedingte, wie das Persönliche in Mahringers Entwicklung gibt seiner Kunst Rang und Ethos. Was Kolig und Wiegele im Figuralen leisteten, konnte Mahringer im Landschaftsbild einholen. Die einmal empfangenen Impulse waren so stark, daß sie billige Anlehnung an extreme modernistische Strömungen unmöglich machten. Und nur so bleibt ihm der Weg offen, den viele zeitgenössische junge Künstler verpönnen und verpönnen müssen: das Streben nach Perfektion im einzigen, ein Lebensprogramm erfüllenden künstlerischen Konzept.